

Ich steche die Augen, schwarz und hell;
Mir floß daraus ein Tränenquell.
Ich steche die Lippen breit und rot;
Mir brachten sie vielsehnende Not.
Ich steche die Zunge, die lockte und log;
Ich steche den Arm, der mich trug und trog;
Ich steche die Hand, die dreist entweiht,
Was selbst mir heilige Heimlichkeit.

Nadel, stich! Nadel, stich!
Peter Unruh, rette mich!

Bei jedem Stiche fahr' er zusammen,
Als wühlten im Leib ihm höllische Flammen.
Bei jedem Stiche knirsch' er sich zu:
„O Schurke du! O Schurke du!“
Bei jedem Stiche spei' er wild
Wider sein eigen Spiegelbild,
Daß er mir schuld- und schambeschwert,
Verzeihung bittend, wiederkehrt,
Und wie ein Kind, das töricht verirrt,
In meinen Armen geborgen wird.

Doch kommt er mir nicht in Liebe zurück,
Ich gön'n' ihm nimmer ein neues Glück.
Und treibt er weiter den feigen Scherz,
Ich will ihn treffen mitten ins Herz.

Mit diesem Stich, mit diesem Stich,
Falsches Herz, so bann' ich dich!

Sie sticht die siebte Nadel recht kräftig ein. Die sechs ersten Nadeln zeichnen ein kleines Herz. Die siebte steckt in dessen Mitte